Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 3

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Verhandlungen, die zwischen den Viscosefabriken und den nach dem Kupferoxydammoniakverfahren arbeitenden Kunstseidefabriken über den Abschluß einer internationalen Interessengemeinschaft schweben, nicht beteiligt sei, obwohl sie neben der Fabrikation von Chardonnetseide auch die Fabrikation von Viscoseseide im großen betreibe und in Deutschland bereits zwei Fabriken für deren Herstellung in Betrieb hat. Die Gesellschaft arbeitet nach ihren eigenen Patenten und Verfahren.

Die Gesellschaft erklärt ferner, daß die gegen sie angestrengte Klage der Donnersmarckwerke und der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken auf Verbot der Herstellung der Viscoseseide laut Urteil des Berliner Kammergerichts gescheitert sei.

Die Fabrikanten- und Grossisten-Vereinigung der Textil- und verwandter Branchen, Frankfurt a. M., E. V., hat nach dem Beispiel ähnlicher Organisationen anderer großer Handelsplätze eine Abteilung für Zahlungseinstellungen errichtet. Zweck dieser Abteilung ist, die Interessen der Mitglieder bei Zahlungseinstellungen und Konkursen, bei denen sie als Gläubiger beteiligt sind, zu vertreten.

Industrielle Nachrichten

Ungünstige Situation der italienischen Seidenindustrie. Aus Mailand schreibt der Korrespondent des „B. T.“: Das Jahr 1911 hat dem Seidenhandel schwere Enttäuschungen gebracht. Mit einer Vermehrung der Produktion hat der Konsum nicht nur nicht Schritt gehalten, sondern er ist sogar zurückgegangen. Das wird durch die Ausweise der europäischen Trocknungsanstalten klar bewiesen, die in den ersten 11 Monaten des Jahres 1910 23,5 Millionen Kil., dagegen in der gleichen Periode des Jahres 1911 nur 21 Millionen Kil. Seidengespinst stagioniert haben. Der Rückgang des Konsums ist auf verschiedene Umstände zurückzuführen, besonders auf die dem Verbrauch von Seidenstoffen ungünstige Mode der engen Röcke und der Abschaffung der seidenen Unterröcke. Auch die andauernde Krise in der Bandfabrikation hat einen nicht geringen Schaden gebracht. Dazu kamen noch die politischen Sorgen wegen Marokko, die Verschlimmerung der allgemeinen internationalen Lage, die der italienisch-türkische Krieg verschuldet hat, die Revolutionen in China und in Persien. Gewiß hat auch die Erhöhung der Lebensmittelpreise das ihrige dazu beigetragen, um die Auslagen für Luxusbedürfnisse einzuschränken. So eröffnet sich auch für das eben begonnene Jahr keine sehr erfreuliche Perspektive, da nicht zu erwarten ist, daß sich die Verhältnisse in der nächsten Zeit ändern werden. Besonders schlecht sieht es in der italienischen Seidenindustrie aus, die für die ersten zehn Monate des Jahres eine Exportverminderung von 54 Millionen Lire zu erleiden hatte. Dabei hat natürlich die Tripolisexpedition, die Italien bisher schon einige Hundert Millionen gekostet hat, alle die schönen Pläne, die eine staatliche Hilfe für die so arg beschädigte Seidenindustrie in Aussicht genommen, wenigstens vorläufig zunichte gemacht. Unter diesen Umständen darf es wohl nicht überraschen, wenn sich auch in dem laufenden Geschäfte keine rechte Lebhaftigkeit zeigen will. Es fanden nur spärliche Unterhandlungen statt. Immerhin blieben die Preise unverändert. Von asiatischen Seidengespinsten haben in der letzten Woche nur einige Partien spanischer Gregen zu ermäßigten Preisen Interesse gefunden.

Betriebseinschränkung in der russischen Bandindustrie. Die Seidenbandfabrikanten Rußlands beschlossen, wegen schlechten Geschäftsganges den Betrieb an zwei Tagen in der Woche stillzulegen; außerdem wurde eine Preiskonvention festgelegt.

Zur Lage der schweizerischen Baumwollindustrie. Zu der in der „N. Z. Z.“ geäusserten Anregung, dem Rückgang der heimischen Baumwollindustrie auf dem Wege der Syndikatsbildung durch Verbesserung der Produktionsbedingungen und Verringerung der Herstellungskosten zu begegnen, äussert sich die Bank in Zofingen in ihrem soeben erschienenen Jahresberichte durchaus zustimmend. „Dieser Vorschlag verdient tatkräftige Unterstützung. Allzu lange hat unsere Industrie unter planloser Zerfahrenheit und gegenseitiger Bekämpfung gelitten, und es dürfte deshalb der Moment gekommen sein, wo eine zielbewusst organisierte Geschäftskonzentration unter tüchtiger, umsichtiger Leitung auch auf dem Gebiete der Baumwollindustrie positive Vorteile zeitigen wird. Die Beschreitung dieses Weges dürfte für die Baumwollspinnerei um so mehr Aussicht auf Erfolg haben, als ja durch den gemeldeten ausserordentlichen Rückgang der Spindeln der Prozess der Anpassung an die veränderten internationalen Verhältnisse im Schlußstadium angelangt sein dürfte und nun für diejenigen Unternehmungen, die den erbitterten Kampf ums Dasein siegreich überstanden haben, wesentlich günstigere Existenzbedingungen vorhanden sind. Diese Schlussfolgerung wird man anerkennen und die Lebensfähigkeit der Baumwollindustrie, insbesondere auch der Baumwollspinnerei, bejahen müssen. Wenn diese Anschauung der landläufigen Meinung momentan nicht entspricht, so mag in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen werden, wie sehr diese Meinung von einem Extrem ins andere fällt: Als vor wenigen Jahren die Baumwollindustrie im Taumel der Hochkonjunktur schwelgte und ein neues goldenes Zeitalter angebrochen glaubte, da war die ganze Welt im Banne einer krankhaften Massensuggestion, die nur optimistische Erwägungen gelten lassen wollte. Im Berichtsjahre 1911 aber zeigte sich hinsichtlich der Baumwollindustrie das andere Extrem: das Schauspiel einer Massensuggestion, die mit derselben Übertreibung der realen Faktoren und Nichtberücksichtigung anderer Momente nur pessimistischen Gedanken Gehör schenkt. In Wirklichkeit dürfen wir zum Jahresschluss ohne allzu grosse Besorgnis in die Zukunft blicken. Die Baumwollindustrie kann sich einer reichlichen Rohstoffversorgung erfreuen und es hat auch den Anschein, als ob in nächster Zeit die verhängnisvollen Preisschwankungen sich in engern Grenzen bewegen werden, weil die Argumente für Hausse und Baisse sich die Wage halten.“

Letztere Voraussetzungen scheinen sich nicht bestätigen zu wollen, indem die Preistreibereien jenseits des Oceans neuerdings von sich reden machen.

Millionenverluste. Das Jahr 1911 war für die deutsche Baumwollindustrie ein sehr verlustreiches. Unter andern Etablissements hat die Mechanische Baumwoll-Spinnerei und -Weberei Augsburg mit einem enormen Verlust abgeschlossen; trotz des Verlustes von 1,190,231 Mark wurde noch 7 Prozent Dividende bezahlt. Hierzu wird geschrieben:

„Wenn trotzdem eine Dividende von 7 Prozent vorgeschlagen wird, so ist dies nur möglich durch die ansehnlichen Reserven der Gesellschaft, die übrigens stark herabgehen. Charakteristisch ist die Dividendenhöhe der letzten fünf Jahre: 29 1/6, 24 1/2, 20 2/5, 17 1/2 und jetzt 7 Prozent; denn sie spiegelt zum guten Teil die ungesunden Verhältnisse der Baumwollindustrie während dieser Periode wieder; zuerst eine noch nie gesehene Hochkonjunktur und unmittelbar darauf eine der schlimmsten Depressionen, im letzten Jahr noch verschärft durch den jähen Sturz der Baumwollpreise von 70 Pfg. und darüber auf 47 Pfg. Dadurch ergab sich natürlich für alle Betriebe, deren Abschluß auf den 31. Dezember fällt, die Notwendigkeit empfindlicher Abschreibungen; das zeigen ja mehr oder weniger die Resultate aller bisher veröffentlichten Spinnereien und Webereien. Keine allerdings nur annähernd so stark wie die Mech. Baumwoll-Spinnerei und -Weberei Augsburg. Die Disposition im Rohmaterialeinkauf durch die jede Kalkulation unmöglich machenden tollen Schwankungen am Baumwollmarkt wird eben immer schwieriger.“

Nach andern Darstellungen soll der enorme Verlust auch davon herrühren, daß die Mech. Baumwoll-Spinnerei und -Weberei Augsburg ihre Etablissemente in den letzten Jahren in einer Weise vergrösserte, wie es nur für eine Hochkonjunktur zulässig gewesen wäre. Dabei mangelte es aber an genügend Arbeitskräften und genügend Absatz für die hergestellten Fabrikate.

Ägyptische Baumwollernte 1911. Nachrichten aus Ägypten zufolge kann die Baumwollernte für die Campagne 1911 als endgültig festgesetzt betrachtet werden; sie beläuft sich, trotz den ungünstigen Witterungsverhältnissen, welche in der ersten Hälfte des Monats

November v. J. eingesetzt haben, auf 6½ Mill. Kantar (1 Kantar = zirka 45 Kgr.).

Über eine neue ägyptische Baumwollart, genannt „Assil" wird den „Nouvelles" in Alexandria geschrieben:

Die Herren J. A. Hutten, Präsident, und M. Clegg, Mitglied der British Cotton Growing Association, die bei Gelegenheit ihres letzten Besuches in Zagazig „Assil" sahen, haben die Überzeugung ausgesprochen, dass „Assil" wohl die für die Spinnerei Lancashire gewünschte Qualität darstelle, während sie sich über die degenerierte mit Afifi bitter beklagten, und ganz besonders auch über die von gewissenlosen Händlern in den letzten Jahren vorgenommene Vermischung mit oberägyptischer Baumwolle heftige Beschwerden vorbrachte.

Beide Herren haben allen, die sich mit ihnen über die Sache unterhielten, gesagt, dass eine grosse Anzahl englischer Spinnereiinhaber teilweise die Mit-Afifi durch die fully good middling und durch die besseren Qualitäten amerikanischer Baumwolle ersetzt haben und dass sie es noch mehr tun werden, wenn man nicht bald imstande sei, ihnen eine genügende Menge Baumwolle von einer Qualität zu liefern, die wirklich die alte, reine Mit-Afifi ersetzen könnte.

Die Sakellaridis könnte nach ihrer Ansicht diesen Zweck niemals erfüllen, weil sie zu lang und zu fein sei für die bisher mit Afifi hergestellten Artikel.

Dagegen hat die Sakellaridis von guter Herkunft unstreitig ihre Vorzüge für die Herstellung gewisser Spezialitäten, für die man früher die Baumwolle von Florida und Georgia sowie die Joanovich verwendete.

Es wäre zu hoffen, dass die Regierung auch weiterhin mit der Verteilung von gutem Samen an die Fellachen fortfahre und besonders gegen die Mischung der oberägyptischen Baumwolle mit Mit-Afifi energische Massregeln ergreift, um das Land vor dem grossen Unheil einer Herabminderung seines hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Produktes zu bewahren.

Aus der deutschen Leinenindustrie teilt die „Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie", Leipzig, mit, daß die Anzeichen einer mehr befriedigenden Gestaltung des Geschäftsganges in der Leinenindustrie, welche schon gegen Ende des vergangenen Jahres bemerkt wurden, sich verstärkt haben. Überall macht sich erhöhte Kauflust für Flachsgarne wie für Leinengewebe geltend. Die eingetretene Preissteigerung für Baumwollgarne würde ebenfalls den Geschäftsgang in günstigem Sinne beeinflussen, endlich aber dürfte der Zusammenschluß der deutschen Wäschefabrikanten unstreitig auch der Leinenindustrie die Durchsetzung lohnenderer Preise ermöglichen.

Preiserhöhungen der Hanfspinnereien. Die vereinigten österr.-ungar. Hanfspinnereien haben die Preise unter Hinweis auf das gegenwärtige Niveau der Rohhanfnotierungen um durchschnittlich 5 Prozent erhöht. Die letzte Preissteigerung im Ausmaße von 10 Prozent wurde am 1. November des Vorjahres vorgenommen.

Aus der Strohhutindustrie. Das Frühjahr bedroht uns, wie der „Schweiz. Industrie- und Textilzeitung" zu entnehmen ist, mit einer wesentlichen Erhöhung der Preise der Strohhüte. Nach den vom englischen Handelsministerium veröffentlichten Ausweisen über das abgelaufene Geschäftsjahr hat die Einfuhr von Strohgeflecht und anderen Materialien gegenüber dem Jahr 1910 einen Rückgang von über 2,25 Mill. Pfund Sterling erfahren. Abgesehen von der durch die chinesische Revolution bedingten Ausfuhrbeschränkung ist der Ausfall auf die schlechte Ernte Japans zurückzuführen. In Anbetracht der gesteigerten Weltnachfrage nach japanischem Strohgeflecht, das von den Vereinigten Staaten, Kanada, Europa und Australien bevorzugt wird, weisen demzufolge die Preise für das Strohhutmaterial eine Steigerung von 10—25 % auf. Die Knappheit der japanischen Zufuhr hat gegenwärtig zu einer vermehrten Nachfrage nach italienischem Stroh seitens der Fabrikanten von Damenhutformen geführt. Die Preise sind angesichts der geringen italienischen Produktion und der geräumten Vorräte infolgedessen rasch in die Höhe gestiegen. Ungleich bedeutender aber sind die Preissteigerungen bei dem Material von Herrenstrohhüten. Sie belaufen sich auf 2—3 Mark pro Dutzend bei den gangbarsten Formen.

Die Textilindustrie von Lodz. Im Jahre 1910 erfolgte in Lodz eine Reihe von Erweiterungen von Fabriken und Einführung von vervollkommneten Motoren, sowie auch Webstühlen in den Fabriken der großen Arbeiterunternehmungen der Baumwollindustrie, Spinnereien und Webereien. Das letztere läßt sich leicht durch die Erhöhung der Einträglichkeit der Produktion in dem vorhergehenden Jahre 1909/10, sowie auch durch den gesteigerten Absatz der Fabrikate zu Anfang des Jahres 1911 erklären. Was die augenblickliche Lage anlangt, so arbeiten, russischen Zeitungsnachrichten zufolge, fast alle großen Fabriken in Lodz, die von der zeitweiligen Depression des Geldmarktes gar nicht oder doch nur in geringerem Maße abhängen, mit voller Kraft, während die kleinen Fabrikanten unter sehr schwierigen Verhältnissen arbeiten und viele unter ihnen gezwungen sind, die Produktion einzuschränken.

Künstliche Seide.

(Schluss.)

Ein Blick auf die wirtschaftlichen Ergebnisse und die Absatzverhältnisse der Kunstseidegesellschaften zeigt, daß das älteste, das Nitroverfahren, an Boden verliert und an Wirtschaftlichkeit einbüßt, während das neueste, das Viskoseverfahren, immer mehr an Raum gewinnt. Die Nitrogesellschaften weisen fast alle große Rückgänge in ihren Erträgnissen auf oder arbeiten mit Verlust, so daß mehrere Fabriken stillgelegt werden mußten. Zunächst stellte das italienische Unternehmen den Betrieb völlig ein; ferner schloß die ungarische Nitrogesellschaft in Sarvar nach großen Verlusten ihre Fabrik, ihre Anlagen wurden von der Soie Artificielle de Tubize übernommen und in eine neue Aktiengesellschaft mit 2,5 Millionen Franken Kapital eingebracht. Auch in Schweden, wo ebenfalls eine kleine, nach dem Nitroverfahren arbeitende Fabrik bestand, mußte der Betrieb eingestellt und der Konkurs angemeldet werden. Die Vereinigten Kunstseidefabriken in Frankfurt a. M., die noch im Jahre 1905 35% Dividende verteilten, ebenso das französische Stammunternehmen in Besançon, das 1908 noch 60% erbrachte, gingen im Jahre 1910 ohne Dividende aus. Einzig die belgischen Fabriken weisen eine gute Rentabilität auf, was damit erklärt wird, daß, wie schon erwähnt, die Preise für die wichtigsten, in großen Mengen gebrauchten Hilfsstoffe, Spiritus und Aether, in Belgien bedeutend niedriger sind als in Deutschland oder Frankreich. Der Jahresbericht der Vereinigten Kunstseidefabriken nennt den deutschen Alkoholpreis mit 41 Mk. gegenüber dem Weltmarktpreis mit 17.50 Mk. Diese günstigen Verhältnisse haben dazu geführt, daß in dem kleinen Belgien zwei große Fabriken nach dem Nitroverfahren mit gutem Erfolg arbeiten und die dritte Gesellschaft, die Soie de Basécles, im Entstehen ist, während die deutsche und die französische Gesellschaft Versuche mit neuen Verfahren aufzunehmen sich genötigt sahen, die unabhängig von den Alkoholpreisen sein und damit ein wirtschaftlicheres Arbeiten gewährleisten sollen. Der Anteil, den die Nitro-Gruppe mit etwa einem Drittel an der Versorgung des Weltmarktes bisher hatte, dürfte erheblich, um etwa 25%, zurückgegangen sein. Die Ergebnisse der Glanzstoff-Fabriken wurden, wie nachstehende Tabelle zeigt, zum Teil auch durch die Ungunst der Verhältnisse etwas beeinträchtigt. Dagegen dürfte ihr Anteil am Verbrauch nicht nur absolut, sondern auch prozentual gestiegen sein, da das Glanzstofferzeugnis sich für weitere Verwendungsgebiete geeignet erwies als das Nitroerzeugnis, sich auch bei der Weberei einführte und besonders bei der Glühstrumpf-Herstellung Aufnahme fand. Sehr stark stiegen Herstellung und Absatz der Viskose-Kunstseide, die vor wenigen Jahren zum erstenmal in größerm Umfang an den Markt kam. Besonders in Frankreich und England ist diese Methode der Herstellung von Kunstseide, die als Ausgangsmaterial nicht wie die beiden andern Verfahren Baumwolle, sondern Holzstoff hat, zu größter Vollkommenheit ausgebildet. Fabriken nach diesem Verfahren bestehen außer in Frankreich und England in Belgien, der Schweiz, Italien und Spanien. In Deutschland arbeiteten die Donnersmarckschen Kunstseide- und Azetatwerke nach dem Viskoseverfahren. Das Viskosematerial verdankt seine schnelle Aufnahme wesentlich dem Umstand, daß